

man um den Leib herum einen Gürtel schnallt, wie es doch nöthig ist. Durch diesen Gurt wird nun die Blouse auf den Hüften völlig festgehalten, es muß daher nothwendig eine Spannung eintreten, sobald man den Arm heben will, oder man ist genöthigt, das ganze Kleidungsstück vor dem Umschnallen des Gürtels erst allemal ein Stück in die Höhe zu schieben, damit es den Bewegungen des Körpers nachgeben kann. Hierdurch entsteht aber um den Leib herum eine Unmasse von Falten und Bauschung, welche keineswegs zur Bequemlichkeit beiträgt, sondern nur das gute Aussehen verdirbt.

Durch die neue Construction des Schnittes, welchen wir heute mittheilen, fallen jene Nachtheile gänzlich hinweg, da unser Schnitt einen regelmäßigen Koller und ordentliche bequeme Armlöcher erhält, welche denen eines Rockes gleichen. Auch der Ärmel ist nicht wie der eines Hemdes, sondern regelmäßig geschnitten und weit. — Der Koller **Fig. 11** wird am Bequemsten gleich nach einer Rockpatrone hergestellt. Wir haben dabei zugleich die Form der Dragoner (Achselleisten) angezeichnet, welche durch 2 Knöpfe befestigt werden. — **Fig. 12** ist das Vordertheil; man zeich-

net es mit dem richtigen Oberweitenmaßstabe nach dem Reductionsschema und es sind alle Stellungspunkte genau angegeben. Bei'm Ansetzen des Kollers wird das Vordertheil oben in kleine Fältchen gezogen, und es kommen auf jeder Seite der Brust etwa 8 Centimeter zum Einziehen. Bei'm Ansetzen des Kollers an das Hintertheil **Fig. 13** ist jedoch etwas mehr anzuhalten, weil die Blouse hinten mehr Weite verträgt, als vorn, wo es schlecht aussehen würde. Die Zusammensetzung des Ganzen wird man nach Ansicht der Zeichnung leicht begreifen, auch sind alle Details genau beigezeichnet. Selbst die Verzierung, d. h. der Auspuß mit schwarz-roth-goldenem Band ist dem Schnitte beigezeichnet.

Das hierzu passende Beinkleid **Fig. 14** und **15** zeichnet man durchgehends mit dem bloßen Centimetermaße und richtet sich hierbei nach den wirklichen Längen und Weiten des betreffenden Mannes. Wir haben dies Verfahren bereits in vorhergehenden Nummern zur Genüge erklärt, so daß eine abermalige Wiederholung uns nur den Platz rauben würde, den wir doch so gern mit nützlicheren Aufsätzen ausfüllen.

Erörterungen und Vorschläge zur Erledigung der allgemeinen

Arbeiterfrage,

mit besonderer Berücksichtigung des Kleidermacher = Gewerbes,
von **Heinrich Klemm jun.**

Wenn auch wir die Feder ergreifen, um durch Erörterungen und Vorschläge unsern Theil zur Erledigung der allgemeinen Arbeiterfrage beizutragen, so bekennen wir im Voraus, daß wir keineswegs zu Denjenigen gehören, welche glauben, daß es in der Macht der Regierungen oder der Arbeitgeber liege, Jedem eine ununterbrochen gemächliche Existenz zu sichern; doch sind wir auch weit entfernt, die jetzigen Zustände für unverbesserlich zu halten, oder zu fürchten, daß eine Reorganisation der Arbeit nicht ohne den gänzlichen Umsturz aller socialen Verhältnisse möglich sei. — Das Mißverhältnis zwischen Consumption und Arbeit ist zu allen Zeiten periodisch fühlbar gewesen, und selbst bei den gangbarsten Industriezweigen treten theils in Folge fremder Concurrenz, theils durch den Wechsel der Jahreszeiten, der Moden und des Geschmacks der Consumenten Stockungen ein, so daß fortwährend ein großer Theil der Staatenbevölkerung abwechselnd nicht im Stande ist, seine Lebensbedürfnisse ausreichend zu erschwingen. So war es schon vor Jahrtausenden — wie uns unter Andern die Geschichte der Römer lehrt —

und wird's auch für die Zukunft bleiben; es wäre also thöricht, an eine Radicalreform zu glauben, vielmehr haben wir auf kräftige Mittel und Wege zu sinnen, um vor Allem die Arbeitslosigkeit zu vermindern, indem wir durch bessere Vertheilung der Arbeit, resp. der Arbeitszeit, eine ausdauerndere Beschäftigung herbeizuführen, und somit zugleich das Mißverhältnis des Lohnes zum jetzigen Bedarf des Arbeiters möglichst ausgleichen, im Uebrigen jedoch die Lage des letzteren mehr indirect und durch moralische Einwirkung verbessern und erträglicher machen. Wir sind demnach weit entfernt, den Arbeiterstand zu pecuniären Forderungen an die Arbeitgeber veranlassen zu wollen, die wenigstens so lange ungerecht sein würden, als die politischen Unruhen und die Stockung der Geschäfte fort dauern, unter denen die Arbeitgeber nicht weniger leiden, als die Arbeiter.

Im Gegentheil halten wir es für die erste Nothwendigkeit, daß dem so gedrückten Stande der Meister fast aller Gewerbe durch geregelte und überall gleichmäßige Zunftverhältnisse u. unter die Arme ge-